

Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben
Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben
Band: - (1955)
Heft: 20

Artikel: Zürichs Baudenkmäler im Limmatraum
Autor: Schaub, O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-651066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

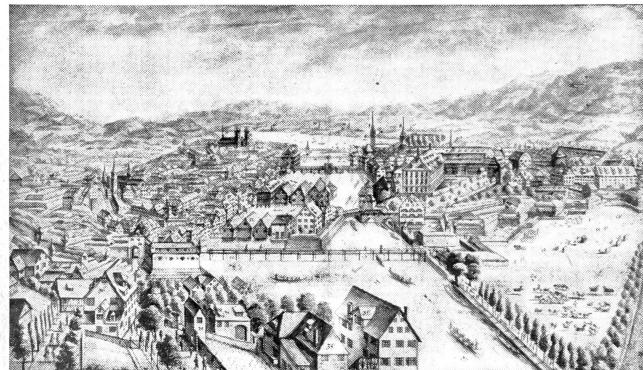
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

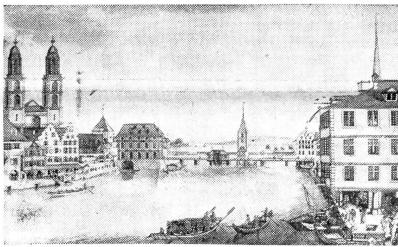
ZÜRICH'S BAUDENKMÄLER IM LIMMATRAUM



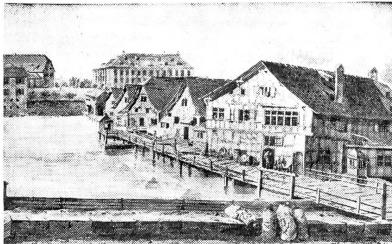
Ansicht in den Limmatraum gegen den See, nach getuschter Federzeichnung von Joh. Jak. Hofman von Wädenswil, 1772



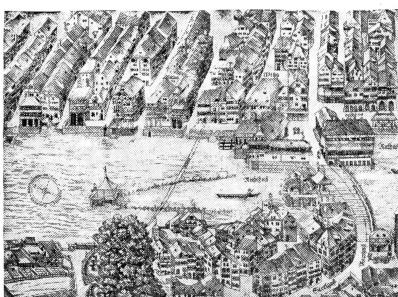
Ansicht gegen die Währé, des Kornhauses am Weinplatz und Münsterbrücke. Ansicht vor 1897



Ansicht vom Hotel «Schwerte» aus gegen Helmhausbrücke mit Wellenberg. Tuschzeichnung von J. J. Aschmann, um 1795



Oberer Mühlsteg, im Hintergrund das ehemalige Waisenhaus, heute Amtshaus I. Zeichnung um 1800



Ausschnitt aus dem Stadtplan von Jos. Murer, 1576, mit dem alten Rathaus, den «Metzg»-Gebäuden, Richthaus, Teilstück des Limmatquais gegen Zentral und im Vordergrund den Gebäudegruppen an der Schipfe

Wenn wir diesmal unsere Betrachtungen einem Gebiet zuwenden, das schon oft Gegenstand großer baulicher Eingriffe, lebhafter Diskussionen und Polemiken geworden ist, nämlich dem Limmatraum, so tun wir dies nicht, um gewisse hängende Fragen der Ueberbauung und des Abbruches wieder aufzuwerfen. Unser Interesse möge an dieser Stelle den Baudenkmälern gelten, und darum drehen wir das Rad der Geschichte um viele Jahre zurück, um einmal etwas über die Bauanlagen im Gebiete Limmatquai-Wasserkirche-Münsterbrücke-Wettsteinschiff und Werd (oder Globus-Insel) zu vernichten. Wohl kann nicht jedes alte Haus hier seine Erwähnung finden, den wichtigsten Denkmälern aber soll kurz Ehre angestellt werden, nämlich dem Rathausgebiet, dem «Rüden», der erwürdigten Wasserkirche, dem Zunfthaus «Zur Meisen» und den längst entchwundenen Mühlen am ehemaligen oberen und unteren Mühlsteg. Wollten wir tatsächlich noch im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts den heutigen Zentral her zum Rathaus gelangen, so müßten wir durch das imposante, 1824 geschleifte Niederdorftor schreiten, das einst dort stand, wo die spitze Häusergruppe Limmatquai- und Niederdorfanfang trennt. Der Weg führt uns durchs Niederdorf bis etwa zur Marktgasse, denn bis anhin standen die Häuser am unteren Limmatquai, zum Teil durch Mauern und Vorplätze vom Ufer getrennt, nahe am Wasser. Vor der Anlage des Rathausquais 1835/36, also dem Teilstück zwischen Rathaus und Grossmünsterstreppe, wickelte sich der ganze Verkehr unter den «Tilinen», das heißt den heutigen Bogengängen, ab. Davor aber, zwischen Rathaus und Rüden, lag der 1271 zum erstenmal genannte Fischmarkt, wogegen die Uferstrecke oberhalb des Rüden «Wührer» hieß, da man direkt auf Laubengassen durchmehrte. Die Jahre 1887 bis 1891 brachten dann die großen Verbreiterungsarbeiten des ganzen Limmatquais. Blieben jedoch damals die charakteristischen Häuser bestehen, so werden in diesem Stadtteil seit Jahren und speziell in jüngster Zeit Umwandlungen großen Stils vorgenommen. Das braute Alte schwundet, um neuer Konjunktur Platz zu machen.

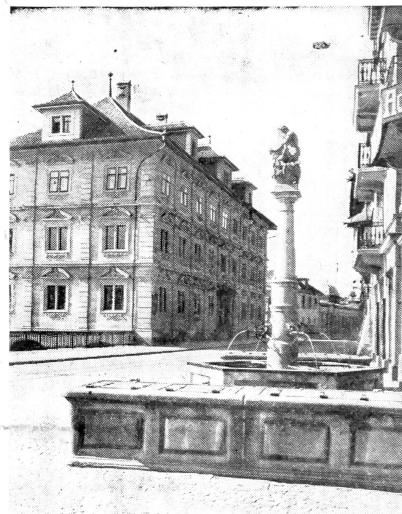
Stehen wir heute am limmatseitigen Trottoir etwa zwischen Fleischhalle und Uraniabrücke, beschauten mit halb zugekniffenen Augen die alten, noch stehenden Fassadenreihen, die schmalen Gäßchen zum Niederdorf, es schält sich trotz den mehrfach vorgenommenen Umbauarbeiten die frühere Gestalt der hohen, schmalen Limmathäuser heraus. Da und dort zeugen noch die gotischen Fensterreihen, Erker, Haustenichen und Datierungen von der langjährigen Existenz der Gebäudedronten. Wie reizvoll wäre es, könnte man wenigstens ihren Fassaden, und damit einem Teil unserer Stadt, durch fachgerechte Restaurierungen den alten Charakter wieder geben. Ich denke dabei etwa an die Häuser «Zum Dach», «Zur Haue», «Zum Büchesenstein», um nur einige zu nennen.

Doch wollen wir mit unseren Betrachtungen dem hier zur Verfügung stehenden Platz entsprechend weitergehen und uns auf Grund des abgebildeten Stadtplanes von 1576 über den damaligen Bauzustand im Geiste des heutigen Rathauses orientieren. Da standen Ecke Marktgasse/Limmatquai das 1420 erbaute «Metzghaus», ihm gegenüber das gleichzeitige Schlachthaus sowie das Riechthaus von 1468, an dessen Stelle 1825 die heute noch stehende, in guten klassizistischen Formen erbaute «Hauptwache» trat. 1864 bis 1866 fielen dann die alten Metzgergebäudekeiten der Beseitigung der engen Passage zum Opfer, um dem heutigen Verkehrshindernis, der unschönen «Fleischhalle», den Platz abzutreten. Unsere Abbildung vermittelt auch eine Vorstellung vom alten Rathaus aus der Zeit von 1397 bis 1694, welches das äußere Wahrzeichen der beginnenden städtischen Autonomie bedeutete. Das im letztem Jahr im Stil eines italienischen Spätrenaissance-Palazzo begonnene, 1698 beendete heutige Rathaus näher umschreiben zu wollen, ginge hier viel zu weit. Aus dem gleichen Grunde streichen wir nur die erwürdige, von Zürcher Baumeister Hans Felder unter Waldmann 1479–1484 erbaute Wasserkirche. Der Schreinende wirkte während der aufschlußreichen Ausgrabungen in den Jahren 1940/41 mit und fertigte genaue Pläne hiezu an. Uebrigens können diese Ausgrabungsbefunde, die Mauerzüge der früheren Kirchen, noch heute unter dem heutigen Boden der damals vorbildlich restaurierten Kirche besichtigt werden. Vom städtebaulichen Gegenstück zum Rathaus, dem 1791–1794 erbauten Helmhaus (dessen Name vom großen Dach des früheren Baues herrühren dürfte) wenden wir uns über die erste Steinbrücke über die Limmat dem Zunfthaus «Zur Meisen» zu, nicht ohne den bis ins Mittelalter zurückreichenden «Rüden» zu beachten. Die heutige, an Stelle des sogenannten «Einsiedlerhofes» von David Morf erbaute «Meisen» mit ihrem «Ehrenhof» birgt eine Fülle schöner Handwerkssarbeiten. Seien es die reiche Dekorationsplastik über den Fenstern des Hauptgeschosses, die hervortragend schönen Balkongitter, das Hoffortal und Stiegengeländer, die schwungvollen Stuckdecken vom Tiroler Meister Schuler oder die kostümlichen bemalten Turmöfen — es offenbart sich hier eine Mischung edler Formen zur wohltuenden Harmonie des Ganzen.

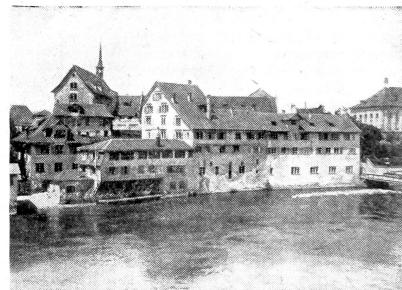
Auch über die 1637 bis 1643 angelegte «neue Wührer», das altbekannte ehemalige Hotel «Schwerte» (Samen-Mäuse), die bis ins 13. Jahrhundert zurückgehende «Schipfe» mit ihren ehemaligen alten Badestuben, den «Wollenhof», einst Oekonomiegebäude des Klosters Oetenbach, im 16. Jahrhundert zur Herstellung von Wollkrepp und Seidenfabrikation eingerichtet und 1913 beim Bau der Uraniabrücke zum Teil abgetragen (heute Schweizer Heimatwerk), könnte so viel interessantes erzählt werden. Der obere und der untere Mühlsteg mit den fünf hölzernen, eschendarb klappernden Mühlen, oder die außerhalb der alten Stadtbefestigung gelegene, 1533–1535 neu erbaute Papiermühle auf der Insel «Werds» gegenüber dem ehemaligen «Schützenhaus» (heute «Du Pont»), für deren Verbindung mit dem linken Ufer 1689 das «gedeckte Brüggli» über die schäumenden Fluten geschlagen wurde, bildeten einst eine reizvolle Gruppe im unteren Limmatraum.

Groß waren die baulichen Episoden der letzten 50 Jahre. Der dahingegangene Romantik wollen wir nicht allzusehr nachtrauern. Wenn wir heute den freien Limmatraum hinausschauen, offenbart sich ein schönes Stück unserer Stadt. Mit den uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten wollen wir die schuldige Pflege angeleihen lassen. Die finanziell Starken aber möchten wir bitten, sie nicht mit der Hypothek fahrlässiger Vernichtung wesentlicher kultureller Substanzen zu belasten.

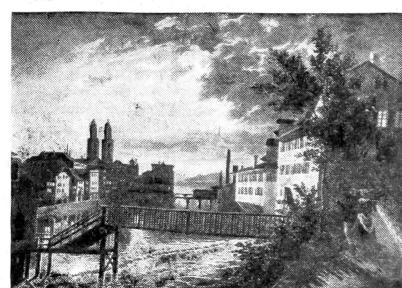
O. Schaub.



Rathaus, erbaut 1694 bis 1698, im Vordergrund der Fischmarktbrunnen



Häusergruppe «Zum Wollenhof» an der Schipfe, links Kirche des Oetenbachklosters, rechts Waisenhaus, Ansicht vor 1902



Aus dem «Wollenhof», Schipfe. Lichtschein mit Ansicht des «Wollenhofes», um 1840. Privatbesitz, Zürich